

JUGEND VORSORGE FINANZEN

2025

Herausgebende
Hansjörg Müllerleile
Kerstin Schminke
Prof. Dr. Carmela Aprea
Prof. Dr. Christian Traxler

METALLRENTE STUDIE

Zwischen Handlungswille
und Wissenslücke



MetallRente ▲

INHALT

03	EDITORIAL Die Jugend übernimmt Verantwortung
04	WICHTIGSTE FAKTEN Im Grunde ist alles da, noch fehlt ...
06	DIE DREI SCHWERGEWICHTE Es fehlt nicht viel zur guten Altersvorsorge
10	DIE WICHTIGSTEN ZAHLEN Auf einen Blick
12	GESPRÄCH HERAUSGEBENDE Unterstützung braucht viele Hände und ...
14	ERGEBNISSE Liebe Jugendliche, wir haben einen Job!
16	INTERVIEW Gut, dass die Arbeitgeber die richtigen ...
18	TIPPS Wir haben hier etwas für euch
19	SERVICE Methodik, Impressum



DIE JUGEND ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Dafür fordert sie Unterstützung

Wie sehen junge Menschen aktuell das Thema Altersvorsorge?
Welchen Zugang haben sie zum Finanzwissen?
Was erwarten sie vom Staat und ihrem Umfeld?

Das sind zentrale Fragen der aktuellen Studie »Jugend, Vorsorge, Finanzen«, die das Versorgungswerk der Tarifvertragsparteien in der Metall- und Elektroindustrie, die MetallRente, alle drei Jahre durchführt. Auch für die sechste Auflage haben wir 2.500 Frauen und Männer im Alter von 17 bis 27 Jahren repräsentativ durch das Forschungsinstitut Verian befragen lassen.

Die MetallRente Jugendstudie erkundet Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen junger Erwachsener, die in Ausbildung und Beruf stehen. Dabei richten wir den Fokus auf die Wahrnehmung der aktuellen Situation, auf Erwartungen für die Zukunft und auf ihre Haltung zu Akteur/innen aus der Politik in Bezug auf Finanzen und Altersvorsorge. Wir interessieren uns für das Sparverhalten der Jugend, welche Anforderungen sie an die Altersvorsorge haben und wie hoch ihr Interesse an Finanzen ist. Dabei fragen wir sie auch: Welchen Produkten und Institutionen vertraut ihr bei der Altersvorsorge?

Die Studie zeigt, dass die Jugend ihre Vorsorge wichtig und ernst nimmt. Gerne ist sie bereit, selbst Verantwortung für ihre finanzielle Zukunft zu übernehmen, sieht sich aber durch Unsicherheiten und fehlende Informationen daran gehindert.

Wir erkennen den Handlungswillen der Jugend, die dafür das notwendige Wissen und Können braucht und Unterstützung einfordert. Staat, Schulen, Organisationen, Verbände und unabhängige Social-Media-Kanäle könnten hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Perspektive der jungen Erwachsenen muss gehört werden – in der Sozialpolitik, in der Debatte um die Rentenreform, in der Gestaltung der Lehrinhalte. Diese Perspektive nehmen wir sehr aufmerksam wahr und nehmen sie mit, um unseren Teil beitragen zu können.

WIR HABEN EINEN JOB!

DIE HERAUSGEBENDEN



**Hansjörg
Müllerleile**

Geschäftsführer des Versorgungswerks MetallRente. Als Jurist mit Schwerpunkt Arbeitsrecht verbrachte er sein Berufsleben in der betrieblichen Altersversorgung und engagiert sich im Ehrenamt auf nationaler und europäischer Ebene für deren Weiterentwicklung.



**Kerstin
Schminke**

Geschäftsführerin des Versorgungswerks MetallRente. Im IG Metall Vorstand war sie in der Tarif- und Sozialpolitik tätig und im Beirat sowie Kapitalanlageausschuss der MetallRente aktiv. Kerstin Schminke ist ehrenamtliche Richterin am Bundesarbeitsgericht.



**Prof. Dr.
Carmela
Aprea**

Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik an der Universität Mannheim und Gründungsdirektorin des Mannheim Institute for Financial Education. Sie forscht in den Gebieten finanzielle und ökonomische Bildung, inklusive der Prävention von finanziellem Stress.



**Prof. Dr.
Christian
Traxler**

Professor für Ökonomie an der Hertie School und Vorstandsmitglied der Berlin School of Economics. Seine Forschungs- und Lehrschwerpunkte liegen insbesondere im Bereich der Finanzwissenschaft und der Ökonomie des öffentlichen Sektors.

WICHTIGSTE FAKTEN

Im Grunde ist alles da,
noch fehlt die Unterstützung

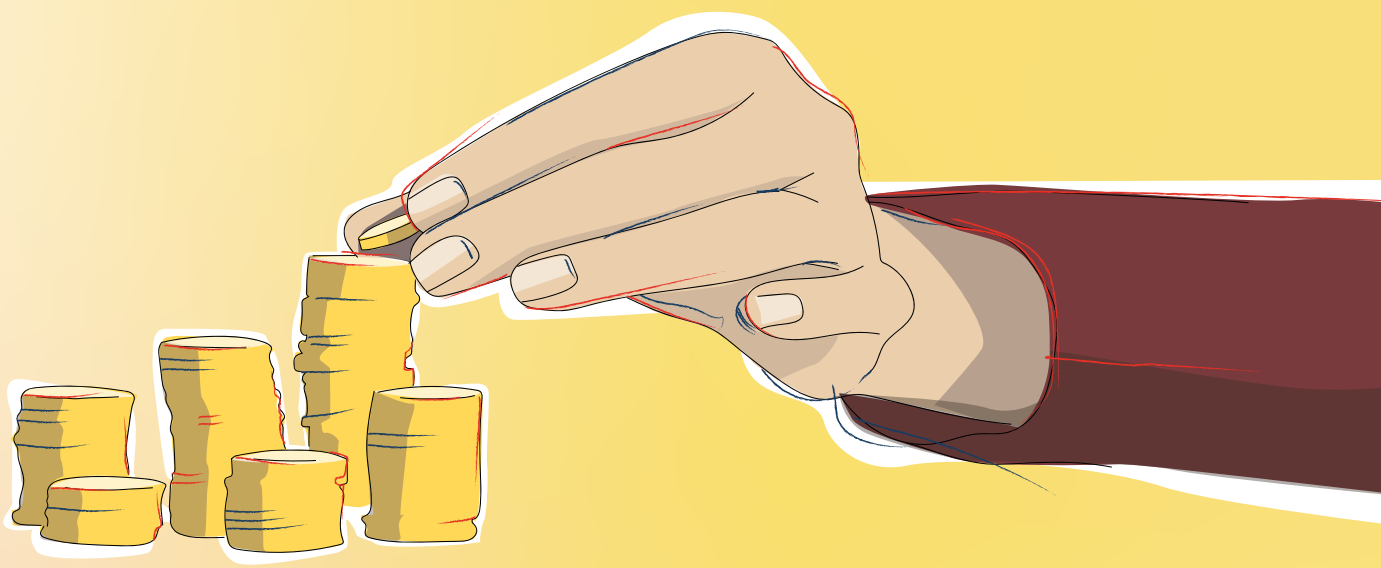
Die jungen Menschen spüren Angst vor Altersarmut. Sie wissen, dass sie etwas tun sollten und engagieren sich für ihre Altersvorsorge. Dabei machen – immer mehr – Aktien und Fonds das Rennen. Wenn sich junge Menschen die ideale Altersvorsorge vorstellen, rangiert eine ausgewogene Mischung aus Sicherheit und Rendite ihrer Beiträge ganz vorn. Die Produkte sind da. Doch es braucht mehr Verständlichkeit und endlich die Integration von Altersvorsorge in ein Schulfach, beispielsweise „Wirtschaft und Finanzen“.

DIE JUNGEN MENSCHEN SIND VERUNSICHERT.

Und das auf vielen Ebenen. So ist die Zuversicht, Deutschland würde sich gut entwickeln, in den letzten drei Jahren gesunken. Auch das Vertrauen in die gesetzliche Rentenversicherung beziehungsweise die Rentenpolitik sinkt seit Jahren. Jugendliche und junge Erwachsene haben Angst, nur eine geringe Rente zu bekommen. Die Angst vor Altersarmut ist präsent – bei Frauen noch mehr als bei Männern. Grund genug offenbar, die Altersvorsorge in die eigenen Hände zu nehmen. So rangiert die eigene Altersvorsorge als Spargrund noch vor dem Eigenheim.

DIE JUNGEN MENSCHEN FÜHLEN SICH ÜBERFORDERT.

Auch wenn sie realisieren, dass es hinsichtlich ihrer Altersvorsorge eine Lücke gibt. Auch wenn sie realisieren, dass sie sich für ihre eigene Altersvorsorge engagieren müssen. Es fehlt ihnen das Wissen. Ein verunsicherter Teil der jungen Menschen bescheinigt sich sehr gute Kenntnisse im Thema Altersvorsorge. Bis zu einem Fünftel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sieht bei sich sogar keinerlei Kenntnisse in diesem Bereich.



JUNGE MENSCHEN INTERESSIEREN SICH SEHR STARK FÜR FRAGEN RUND UM DAS THEMA FINANZEN UND INSBESONDERE AUCH ZUM THEMA ALTERSVORSORGE.

Der Wunsch, sich hier mit Wissen zu versorgen, ist groß. Und das Timing eng. Denn junge Menschen wollen Informationen nicht erst im Berufseinstieg, sondern bereits in der Schulzeit. So stark, dass eine überwältigende Mehrheit die Integration von Altersvorsorge in ein Schulfach im Bereich „Wirtschaft und Finanzen“ fordert.

JUNGE MENSCHEN NEHMEN DIE BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE FEST IN DEN BLICK, UM FÜR SICH VORZUSORGEN.

Insbessondere für diejenigen jungen Menschen, die heute noch nicht vorsorgen, ist sie der Spitzenreiter unter den Sparformen. Jugendliche und junge Erwachsene setzen auf die betriebliche Altersvorsorge vor allem, wenn es auch Zuschüsse vom Arbeitgeber gibt. Das Vertrauen in Angebote vom Arbeitgeber ist in den letzten drei Jahren sogar noch stark gestiegen. Auch die Tatsache, dass heute immer mehr Produkte der betrieblichen Altersvorsorge auf ertragsstarke Kapitalanlage setzen, könnte einen Nerv der jungen Menschen getroffen haben.

DIE JUNGEN MENSCHEN SPAREN ANDERS ALS FRÜHER.

Noch vor drei Jahren lagen festverzinsliche Papiere, wie Sparbuch und Bausparverträge, auf Platz eins der Aktien und Fonds ganz deutlich auf die Überholspur und belegten heute Platz eins. Knapp zwei Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wählen beim Sparen für die Altersvorsorge Aktien und Fonds. Und das sowohl in Ost und West als auch geschlechterübergreifend. Frauen haben hier in den letzten drei Jahren rasant nachgezogen. Fast 20 Prozent mehr als 2022 setzen heute auf diese Form des „Sparens“ für die Altersvorsorge.

DIE JUNGEN MENSCHEN FORDERN VIEL VON IHRER ALTERSVORSORGE.

Eine ideale Altersvorsorge soll lebenslang ausgezahlt werden. Gewollt ist ein cleverer Mix aus Sicherheit und Rendite. Den Fokus auf Sicherheit im Alter legen aktuell sogar noch mehr Jugendliche und junge Erwachsene als noch vor drei Jahren. Aber auch der Wunsch nach einer attraktiven Wertsteigerung ihrer Beiträge ist gestiegen und nach Gleichauf mit dem Bedürfnis nach Sicherheit. Was dem starken Wissensdurst in die Hände spielt, ist der klar formulierte Wunsch, dass alle Informationen zu ihrer Altersvorsorge in einer verständlichen Sprachunabhängige Informationsquellen begleitet werden sollen.



ES FEHLT NICHT VIEL ZUR GUTEN ALTERSVORSORGE

**Drei Thesen: Jugendliche wissen, dass sie sich
um ihre Altersversorgung kümmern müssen, übernehmen Verantwortung
und fordern Unterstützung**

Wenn wir die Befragung der 2.500 Frauen und Männer im Alter von 17 bis 27 Jahren reflektieren – wie sehen sie ihre Zukunft, das Thema Altersvorsorge und welche Erwartungen haben sie –, dann sehen wir, dass da eine Generation ist, die Verantwortung übernehmen will, sich aber nicht in der Lage fühlt, gezielt und sicher zu handeln. Die sich ein Bild gemacht hat. Ein Bild darüber, wie ihre finanzielle Zukunft im Alter aussehen wird. Ein Bild, das sie zwar handeln lässt, sie aber nicht weiß, ob sie langfristig das Richtige tut. Und ein Bild, das sie Forderungen formulieren lässt – an die Institutionen und Entscheider/innen in diesem Land.

Schauen wir einmal genauer hin ...



JUGENDLICHE SEHEN KLAR, WAS SACHE IST.

Was heißt das? Sehen sie ganz deutlich, wie ihre Situation ist? Sehen sie deutlich, was zu tun ist? Das bestätigt sich für uns in der Umfrage noch nicht.

Was wir sehen, ist ein starkes Gefühl. Ein Großteil der Jugendlichen gibt an, Angst vor Armut im Alter zu haben. Ein valides Signal dafür, dass das Vertrauen, die Altersvorsorge würde sich schon extern regeln, nicht mehr vorhanden ist. Sie hören immer wieder in der Öffentlichkeit und den Medien, dass die gesetzliche Rente allein kaum reichen wird, um den Lebensstandard im Alter zu halten. Sie nehmen wahr, dass die demografische Entwicklung die Belastung der umlagefinanzierten Rente in den kommenden Jahrzehnten weiter verschärfen wird. Und sie sehen, dass sie selbst ans Steuer müssen und dass zusätzliche Altersvorsorge eine Notwendigkeit für jeden Einzelnen ist.

Sie haben den Eindruck, dass es da ein ungelöstes und dringlich zu behebendes Problem gibt, das sie für sich selbst lösen sollten. Dabei stellen Jugendliche fest, dass, wenn es

ins Handeln geht, die Welt ganz schön komplex ist. Die politischen Debatten sind widersprüchlich und bieten keinen langfristig verlässlichen Rahmen. In dieser komplexen und instabilen Welt die richtigen nachhaltigen Entscheidungen zu treffen, das ist die Kernunsicherheit, die sie haben. Ihnen fehlt die Planungssicherheit in Bezug auf ihre Zukunft und diese wird ihnen auch niemand herstellen können. Diese Erkenntnis scheint sich in den Köpfen der jungen Menschen zu manifestieren.

Hieraus könnte sich eine abwartende Haltung entwickeln. Nach dem Motto: »Ich brauche jetzt etwas von außen und dann wäre ich vielleicht bereit, selbst etwas für die Altersvorsorge zu tun.« Diese Haltung ist in der Studie nicht erkennbar. Die große Mehrheit von 65 Prozent der Befragten gibt an, gerne Verantwortung zu übernehmen und sich dabei als selbstwirksam zu erleben. Zudem trifft ein erheblicher Teil – zwei Drittel – ihre finanziellen Entscheidungen eigenständig, ohne sich ausschließlich auf externe Beratung oder Vorgaben zu stützen.

Wir sollten den unmittelbar anstehenden politischen Prozess reflektieren und in unserer Kommunikation, insbesondere auf unserer Website, unseren Teil dazu beitragen, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, dass sie erkennen, was Sache ist.

Wir wollen uns dafür engagieren, die Jugend bei der Umsetzung ihrer Sparrambitionen zu unterstützen. Heißt, sie in die Lage zu versetzen, den Hebel auch tatsächlich in die Hand zu nehmen. Ein Hebel, der insbesondere mit der betrieblichen Altersvorsorge zu tun hat, der die Jugend großes Vertrauen entgegenbringt.

Gut, dass die Metallrente Produkte an die Arbeitgebenden reicht, die die wesentlichen Vorteile beider Sparformate vereint, die Jugendliche auf ihrer Agenda haben – die Renditeorientierung von Aktien/ETFs und die Sicherheitsorientierung der klassischen Festgeldanlage.

Ein gravierender Mangel der betrieblichen Altersvorsorge ist die hohe Einstiegshürde. Jedenfalls im Vergleich zu ETFs. Mit drei Klicks kann ich einen ETF einrichten, für die betriebliche Altersvorsorge brauche ich deutlich länger. Sie wird über die Arbeitgebenden organisiert, es muss ein Antrag gestellt und ein Formular ausgefüllt werden. Oft kommt die Police erst nach ein paar Wochen und dann kann es mit dem Sparen losgehen.

Diese Einstiegshürde sollten wir senken. Wir wollen, dass junge Menschen in drei Klicks die Beantragung der Altersvorsorge erledigt haben, der Prozess weniger komplex und schneller wird, damit sie prompt starten können.

JUGENDLICHE NEHMEN DEN HEBEL IN DIE HAND.

Klar ist, dass insbesondere junge Menschen sich frühzeitig mit einer zusätzlichen Altersvorsorge auseinandersetzen sollten. Sie sind diejenigen, die unter dem derzeitigen Status quo die niedrigste Rentenleistung aus der gesetzlichen Rentenversicherung erwarten können, aber gleichzeitig noch einen langen Ansparzeitraum vor sich haben, in dem sie am meisten von moderaten Beiträgen bei gleichzeitig stabiler Wertentwicklung profitieren können.

Und genau dies tun viele junge Menschen, wie die Befragung zeigt. Auf die Frage, ob sie für ihre Altersvorsorge sparen, antworten 54 Prozent, dass sie dies tun. Die Altersvorsorge zählt bei den Sparzielen bereits zu den vorderen Prioritäten und belegt Platz vier, noch vor dem Eigenheim. Selbst unter denjenigen, die derzeit nicht sparen, wird sie auf Platz fünf genannt, wenn es darum geht, wofür sie zukünftig sparen würden. Das zeigt, dass den jungen Menschen bewusst ist, dass sie ihre Zukunftsvorsorge selbst in die Hand nehmen müssen.

Nicht in Gänze. Aus der Perspektive der Altersvorsorge gibt es mindestens zwei große Gruppen: diejenigen, die die Signale für sich erkannt haben und handeln und jene, die ihre finanzielle Zukunft ebenfalls pessimistisch einschätzen, jedoch für sich noch keinen Weg gefunden haben, aktiv zu werden. Auch wenn sich die Jugendlichen in einem unterschiedlichen Aktionsmodus befinden, beobachten wir bei beiden Gruppen den Wunsch, den Hebel in die Hand zu nehmen.

Wir wollten von den Jugendlichen wissen: Wie sparen sie für ihre Altersvorsorge, und wem vertrauen sie? Besonders auffällig ist der starke Anstieg des Sparens in Aktien oder Fonds – auf heute 62 Prozent. Damit vierfachte sich fast der Anteil in weniger als zehn Jahren und liegt auf Platz eins der Sparmöglichkeiten – und zwar geschlechterübergreifend. Neben Aktien oder Fonds bleibt die betriebliche Altersvorsorge eine bedeutende Option. Sie liegt mit einem stabilen Anteil von 40 Prozent auf Platz drei und wird nur von Aktien und festverzinslichen Sparformen wie Sparbuch und Festgeld übertroffen.

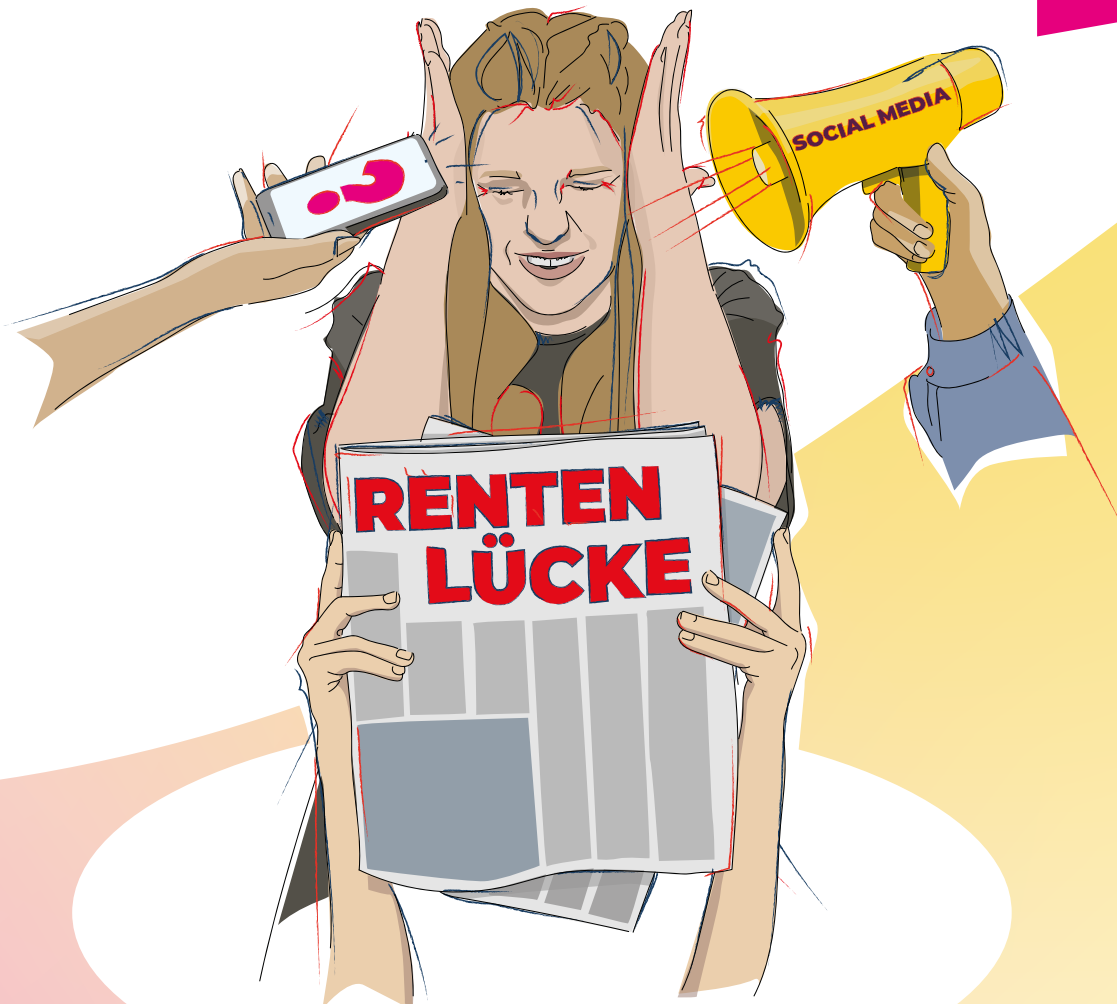
JUGEND FORDERT RECHTZEITIG WISSEN UND UNTERSTÜTZUNG.

Die Altersvorsorge auf der Agenda zu haben, ist nur die halbe Miete. Jetzt suchen die Jugendlichen nach dem bestmöglichen Weg. Sie sehen sich in einem Spannungsfeld zwischen Sorge und Erkenntnis, zwischen Bereitschaft zur Eigenverantwortung und einer Überforderung durch Komplexität. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie junge Menschen dazu befähigt werden, strategisch und mit Weitsicht ihre finanzielle Zukunft zu gestalten. Dabei haben die Jugendlichen die Bedeutung der Thematik Finanzen und Altersvorsorge sowie der finanziellen Bildung erkannt. Dies zeigt sich sowohl an ihren Interessen als auch an ihren Informationswünschen.

Was wir erwartet hätten, wäre die Aussage: „Wenn ich meine erste eigene Wohnung beziehe oder wenn ich meinen Azubi-Vertrag habe, dann können wir mal reden, aber vorher habe ich ja Besseres zu tun ...“ Das hätten wir gut verstanden. Was sich in der Studie jedoch abzeichnet, ist der deutliche Wunsch nach einer Befähigung – so neutral und so früh wie möglich. So wünschen sich 40 Prozent bereits während der Schulzeit erste Informationen. Gefordert wird ein konkretes Schulfach. Ein Fach, das den jungen Menschen die wirtschaftliche und finanzielle Bildung vermittelt – breit und neutral. Ein Fach, mit dem sie sich die notwendige langfristige Planungskompetenz erwerben. Diese Bildung braucht es als Voraussetzung für die eigene individuelle Freiheit. Als Voraussetzung für echte Handlungsfähigkeit in diesem komplexen und instabilen Umfeld.

Für die finanzielle Bildung wollen wir handfest ins Gespräch kommen mit Bildungsträgern und Akteur/innen aus dem Bildungssystem, die Jugendlichen eingeschlossen.

Dafür gehen wir als MetallRente dorthin, wo wir gebraucht werden. Das kann sowohl ein kleiner Kreis als auch eine Großveranstaltung sein, eine Präsenzveranstaltung oder auch ein Online-Forum.



KNAPP ÜBER DIE HÄLFTE

der 17- bis 27-Jährigen spart für die Altersvorsorge.



3 von 4

jungen Leuten haben Angst, im Alter nur eine geringe Rente zu erhalten und arm zu sein.

62%

der Altersvorsorgesparenden nutzen Aktien oder Fonds.

FAST

2/3

der jungen Menschen fühlen sich beim Thema Altersvorsorge überfordert.

DIE WICHTIGSTEN ZAHLEN AUF EINEN BLICK

**1.
PLATZ**

»In der Jugend/während der Schulzeit« ist der beliebteste Zeitpunkt, das erste Mal über das Thema Altersvorsorge informiert zu werden.

Seit der ersten Studie aus dem Jahr 2010 wurden, im Abstand von jeweils drei Jahren, 2.500 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren befragt, um ihre Einstellungen, Kompetenzen und Strategien zur Altersvorsorge zu erkunden.

54%

2010

87%



der Jugendlichen wünschen sich sogar **»Das Thema Altersvorsorge sollte in einem eigenen Schulfach Wirtschaft und Finanzen behandelt werden.«**



40

der Altersvorsor-
wählen die **bAV**

Damit belegt die **betriebliche Alters-**
den 3. Platz.

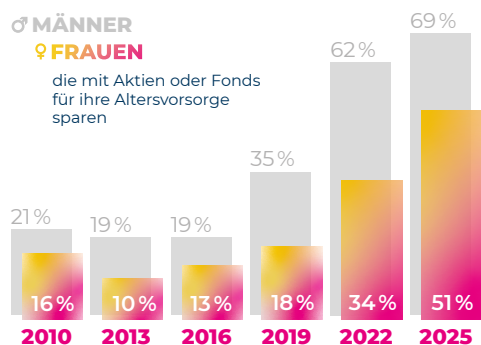
FRAUEN

holen beim Aktiensparen auf

♂ MÄNNER

♀ FRAUEN

die mit Aktien oder Fonds
für ihre Altersvorsorge
sparen



58 %

der jungen Leute
vertrauen den
Angeboten des
Arbeitgebers am
meisten.



79 %

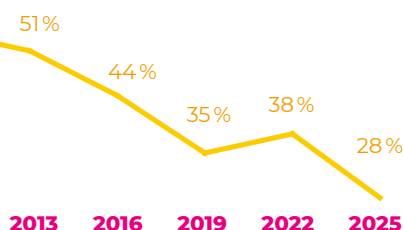
der Befragten sehen in einer
**finanziellen Beteiligung
des Arbeitgebers die**
Hauptmotivation, mit einer
eigenen Altersvorsorge zu
beginnen.



NUR NOCH

28 %

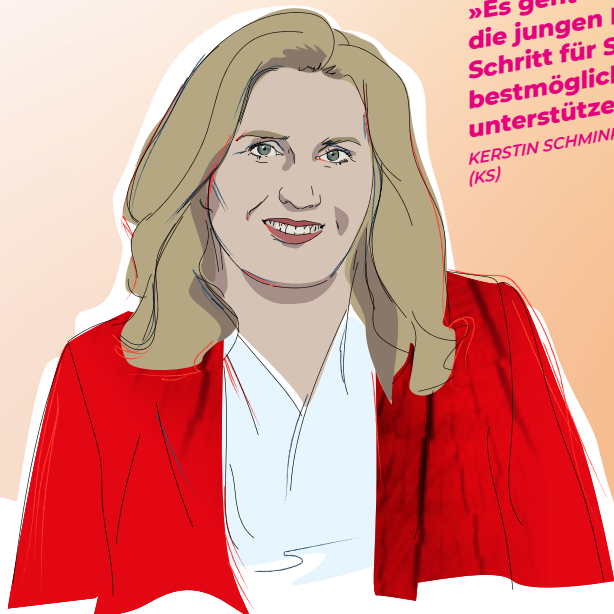
der Altersvorsorgesparenden
geben an, in der Altersvorsorge
staatliche Förderung zu nutzen.



DIE IDEALE ALTERSVORSORGE

Den 17- bis 27-Jährigen ist bei ihrer Altersvorsorge
wichtig oder sehr wichtig:





»Es geht darum, die jungen Menschen Schritt für Schritt bestmöglich zu unterstützen.«
KERSTIN SCHMINKE (KS)



»Moderne Zusagen und Kommunikationsmethoden könnten Dinge vereinfachen und jungen Menschen eine Lösung bieten.«
HANSJÖRG MÜLLERLEILE (HJM)

Die Altersvorsorge scheint sich auf der Agenda der jungen Menschen nach oben gespielt zu haben. Mehr als die Hälfte beschäftigt sich aktiv mit diesem Thema. Wie sehen Sie diese Entwicklung, Herr Müllerleile?

HJM: Im Grunde ist die Notwendigkeit zusätzlicher Altersvorsorge im Dreisäulenmodell aus gesetzlicher Rente, der betrieblichen Altersversorgung (bAV) und der privaten Altersvorsorge bereits seit 2001 ein politischer Konsens, was die Absicherung des Lebensstandards im Alter betrifft. So ist es zwar gut, dass die zusätzliche Altersvorsorge auch bei jungen Menschen zunehmend ins Bewusstsein rückt, doch fast die Hälfte hat diese eben noch nicht.

KS: Stimmt, und das finde ich besorgniserregend. Es zeigt sich, dass dieser Konsens zwar in der politischen Debatte stattfindet, aber in der Gesellschaft nicht wirklich angekommen ist.

HJM: Dabei war die gesetzliche Rentenreform von 2001 im Grunde genial. Ein cleveres System aus Fördermechanismen, das nur leider keiner versteht. Es schließt Menschen aus, die nicht den gleichen ingenieurgeniealitätsgetriebenen Zugang zu Finanzthemen und zur Altersvorsorge haben.

CA: Ein wichtiger Punkt. Bei einem Produkt, das keiner versteht, stößt Finanzbildung, die zweifelsohne Luft nach oben hat, an ihre Grenzen.

Was empfehlen Sie konkret in Richtung Finanzbildung, Frau Professorin Aprea?

CA: Wenn wir das Thema Finanzbildung angehen, dann ist es wichtig, ihren Machbarkeitsraum zu bestimmen.

Ein Gespräch mit den Herausgebenden:

UNTERSTÜTZUNG BRAUCHT VIELE HÄNDE UND

Gute Finanzbildung kann ein wichtiger Faktor sein, vor allem für Menschen, die aus weniger privilegierten Elternhäusern stammen. Aber allein kann es Finanzbildung auch nicht richten. Wir brauchen ein Zusammenspiel aller Beteiligten: ein gutes und verständliches Finanzproduktdesign, sinnvolle Regularien und eben effektive Finanzbildung. Und wenn ich von Finanzbildung spreche, dann denke ich nicht an Lehrbuchwissen, sondern daran, den jungen Menschen eine grundlegende Kompetenz zu vermitteln, um Entscheidungen treffen zu können.

Können staatliche Plattformen hier eine Orientierung geben, Frau Schminke?

KS: Bisher begrenzt. Die jungen Menschen sind in einem Dilemma. Das Vertrauen in die Rentenpolitik und somit die deutsche Rentenversicherung ist erschüttert. Das ist sicherlich auch der Kommunikation geschuldet. So finden unabhängige staatliche Lernplattformen kaum Beachtung. Junge Menschen sind verunsichert und suchen

Orientierung. Aber diese finden sie nicht mehr dort, wo frühere Generationen sie hatten.

Die Studie zeigt einen starken Wunsch nach ETF-Sparen. Dort scheinen junge Menschen Halt zu finden. Wie blicken Sie auf diesen Trend, Herr Professor Traxler?

CT: Vor kurzem, beim Spazierengehen hier in Berlin, hörte ich ein Gespräch zweier Jugendlicher, wobei der eine dem anderen mit großer Begeisterung ETFs erklärte. Er hatte sich YouTube Tutorials angeschaut, und klar, da war auch viel Werbung in seinen Ausführungen, aber offensichtlich ist da eine Art und Weise gefunden worden, diese Zielgruppe stärker anzusprechen. Dazu kommen Trading Apps, die eine einfachere Zugänglichkeit und etwas Gamification bieten. Auch das spricht junge Menschen erfolgreich an.

CA: ETFs scheinen marketingtechnisch wirklich gut zu funktionieren. Interessanterweise ist hier oft von Aktiensparen die Rede. Ein ziemlich guter Mar-



»Der Markt für private Altersvorsorge würde von einer höheren Standardisierung profitieren.«
 PROF. DR. CHRISTIAN TRAXLER
 (CT)



»Aktien sind aber genau genommen kein Sparen, sondern ein Investment mit Chancen und Risiken.«
 PROF. DR. CARMELA APREA
 (CA)

Schritte gehen. Wenn ich an die betriebliche Altersversorgung denke, beispielsweise. Dass der Trend in Richtung ETFs geschlechterübergreifend und bundesweit so kraftvoll ist, ist für mich ein wahnsinnig interessanter Punkt, aus dem wir für die betriebliche Altersversorgung lernen können.

Nämlich?

HJM: Aus der Sicht junger Menschen wird das Thema Vertrauen offenbar durch digitale Verfügbarkeit, Transparenz und das Gefühl von Kontrolle gespeist. Diese Lernpunkte versuche ich auf unsere Produkte, insbesondere die bAV, zu adaptieren. Sie bleibt für zu viele junge Menschen im unklaren Bereich. Dabei bietet sie alles, was junge Menschen wichtig finden und mehr. Moderne Zusageformen und Kommunikationsmethoden könnten Dinge vereinfachen und jungen Menschen eine Lösung bieten – für ein echtes Sparen, mit den wichtigen Größen: Lebenslange Rente, Rendite und Sicherheit. Und das ist eigentlich flott gemacht.

KS: Genau dies ist unser Job als MetallRente. Wir sind ein Versorgungswerk. Und wenn wir uns mit Akteur/innen im gesellschaftlichen und politischen Bereich verbünden, können wir junge Menschen konkret unterstützen. So dass beispielsweise in der Schulbildung die Finanzbildung eine größere Rolle spielt oder unabhängige Informationsplattformen geschaffen werden. Sicher, es gibt einiges zu tun. Aber jeder erste Schritt zählt. Es geht nicht darum, alle Probleme und Hindernisse auf einmal zu lösen, sondern es geht darum, die jungen Menschen Schritt für Schritt bestmöglich zu unterstützen.

EINEN ERSTEN SCHRITT.

keting-Trick der Finanzdienstleister in einem Land, das für »German Angst« bekannt ist und sich üblicherweise risikoscheu gibt. Aktien sind aber genau genommen kein Sparen, sondern ein Investment mit Chancen und Risiken. Gerade beim Investmentwissen zeigen sich in unserer Studie bei jungen Menschen deutliche Wissenslücken. Hier sind inhaltlich fundierte und unabhängige Finanzbildungsangebote dringend nötig.

Spricht das für eine größere staatliche Hand in der privaten Altersvorsorge?

CT: Der Markt für private Altersvorsorge würde von einer höheren Standardisierung profitieren. Ein günstiges, standardisiertes Produkt, mit unterschiedlichen Risiko-Abstufungen würde vieles verändern und den Einstieg in die private Altersvorsorge erleichtern.

CA: Wenn wir in diese Richtung denken, wäre eine ganz wichtige Schraube, das Vertrauen der jungen Menschen wieder zu gewinnen. Diese

gehen eben sehr pragmatisch und aktiv mit der gefühlten Lücke um. Nach dem Motto: Gut, wenn die nichts machen, dann tue ich was. Für mich gut nachvollziehbar und ein sehr sympathischer Zug dieser Jugend. Aber wir sehen in den Daten auch viel Angst mitschwingen. Angst ist aber selten ein guter Ratgeber. Um hier zu unterstützen, hilft keine oberlehrerhafte Haltung. Es braucht eine Finanzbildung, die junge Menschen dazu befähigt, das Ineinandergreifen der verschiedenen Systembestandteile im Grundsatz zu verstehen und zu wissen, wo sie sich unabhängige Information und Beratung holen können. Das gelingt nur mit guten Finanzbildungsangeboten. Und wenn man mit den jungen Menschen in einen ehrlichen Dialog tritt, statt über sie zu reden.

Das klingt nach einem großen Berg Arbeit am System. Wo fangen wir an?

HJM: Ja, es ist eine Arbeit am System, ein Zusammengehen von Arbeitgebern, Sozialpartnern und Gesetzgebern. Und doch lassen sich konkrete

LIEBE JUGENDLICHE, WIR HABEN EINEN JOB!

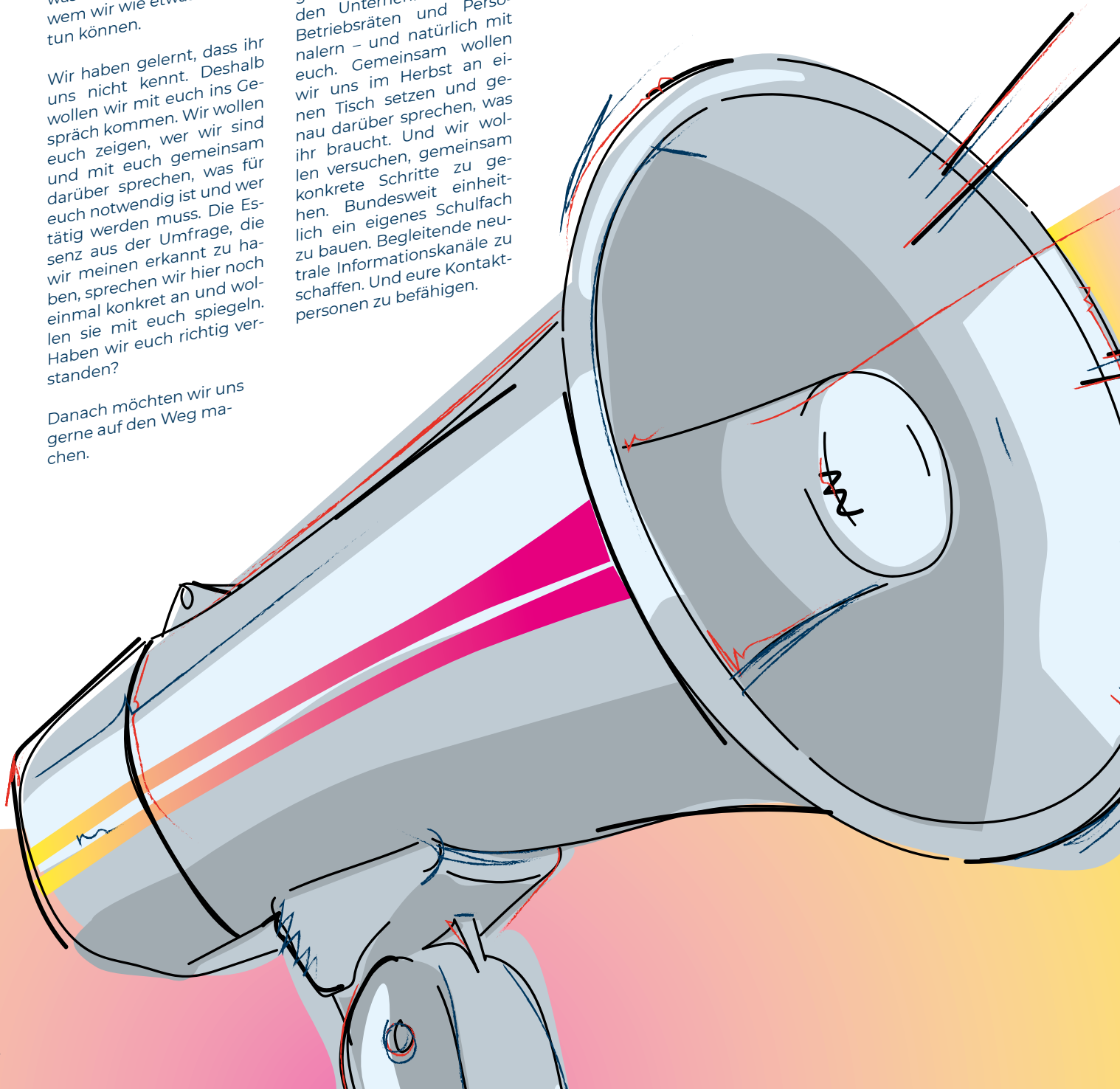
Wir haben euch gefragt, wie ihr das seht – das mit der Altersvorsorge und dem Finanzwissen. So et-
was machen wir nicht für die Schublade. Sondern wir wollen verstehen, wie ihr denkt. Vor allem erkennen, was ihr braucht. Und mit wem wir wie etwas für euch tun können.

Wir haben gelernt, dass ihr uns nicht kennt. Deshalb wollen wir mit euch ins Gespräch kommen. Wir wollen euch zeigen, wer wir sind und mit euch gemeinsam darüber sprechen, was für euch notwendig ist und wer euch notwendig muss. Die Es-
tätig werden muss. Die Es-
senz aus der Umfrage, die wir meinen erkannt zu ha-
ben, sprechen wir hier noch einmal konkret an und wol-
len sie mit euch spiegeln. Haben wir euch richtig ver-
standen?

Danach möchten wir uns gerne auf den Weg ma-
chen.

Nicht allein. Denn für den großen Wurf werden wir im Schulterschluss han-
deln müssen. Dafür ge-
hen wir in den Dialog mit der Politik, mit Bildungsträ-
gern, mit unseren Gesell-
schaften, der IG Metall und dem Arbeitgeberverband
Gesamtmetall, den wichti-
gen Ansprechpersonen in den Unternehmen – den Betriebsräten und Perso-
nalern – und natürlich mit euch. Gemeinsam wollen wir uns im Herbst an ei-
nen Tisch setzen und ge-
nau darüber sprechen, was ihr braucht. Und wir wol-
len versuchen, gemeinsam konkrete Schritte zu ge-
hen. Bundesweit einheit-
lich ein eigenes Schulfach zu bauen. Begleitende neu-
trale Informationskanäle zu schaffen. Und eure Kontakt-
personen zu befähigen.

All das soll euch helfen, das Thema für euch zu re-
alisieren und euch in die Lage versetzen, eine eige-
ne handfeste Position beim Thema finanzielle Absiche-
rung im Alter zu beziehen, mit den Akteur/innen zu diskutieren und euch für eure Zukunft einzusetzen. Wir möchten euch hierbei unterstützen!



Ihr wollt Verantwortung für eure Altersvorsorge übernehmen. Ihr seid bereit dazu. Doch ihr seid überfordert, weil euch die Informationen fehlen.

Ihr wollt im Betrieb kompetente Ansprechpersonen. Nicht nur arbeitgeber-, sondern auch arbeitnehmerseitig.

Ihr wünscht euch neutrale Informationen. Unbedingt ein Schulfach. Dazu einen unabhängigen Videokanal und ein Portal, auf denen ihr alles zu eurer Altersvorsorge sehen könnt.

Ihr wollt im Dialog mit der Politik eine handfeste Position beziehen. Was ratet ihr den Politikerinnen und Politikern, wenn sie über das Rentensystem der Zukunft – also das System für euch – sprechen?

**HABEN WIR EUCH
RICHTIG VERSTANDEN?**

**GEBT UNS
FEEDBACK:**



»GUT, DASS DIE ARBEITGEBER DIE RICHTIGEN VORSORGEPRODUKTE HABEN.«

Stefan, Du bist in deiner Rolle als Vertriebsleiter bei der MetallRente ganz nah dran am Markt. Und so auch an den wichtigen Akteur/innen, den jungen Erwachsenen, die diesen Markt ja besonders nachhaltig prägen.

Was nimmst du mit aus der Studie?

Deutlich erkennbar ist, dass das Engagement, fürs Alter vorzusorgen, steigt. Bei Jugendlichen, die grundsätzlich sparen, sei es regelmäßig oder ab und zu, liegt die Altersvorsorge als Sparmotiv vor dem Eigenheim. Also, die Jugend hat die Altersvorsorge jetzt ganz oben auf der Agenda.

Das war für dich sicher nicht ganz überraschend, da sich das bestimmt bereits in vielen Beratungsgesprächen gezeigt hat. Wie machen es die Jugendlichen, welche Anlageformen bevorzugen sie konkret?

Ganz vorn ist ein Mix aus Kapitalanlage und sicherem Ansparen. Dabei führen Aktien und Fonds die Anlageoptionen an, übrigens zunehmend auch bei den Frauen. Im Gegensatz zur letzten Studie im Jahr 2022. Statt ein Drittel interessieren sich jetzt mehr als die Hälfte der Frauen für eine Anlage in Aktien. Auf Platz zwei liegen sichere Anlagen – festverzinsliche Wertpapiere und Festgeldkonten. Und auf Platz drei rangiert schon die betriebliche Altersvorsorge. Das fand ich besonders spannend.

Was hat dich daran besonders fasziniert?

Es zeigt, dass wir aufs richtige Pferd setzen. Mit unserem Angebot an Produkten zur betrieblichen Altersvorsorge decken wir genau die Nachfrage der jungen Menschen. Das passt auch exakt zum Anbietervertrauen, das die

Studie zeigt. Denn Jugendliche setzen jetzt besonders viel Vertrauen in Produkte, die durch den Arbeitgeber an sie herangetragen werden. Heißt, Angebot und Nachfrage passen perfekt zusammen.

Da hätte ja auch stehen können, dass die Jugend direkt Produkte der MetallRente im Auge hat. Hätte dich das nicht noch ein Stück mehr gefreut?

(Schmunzelt) Klar. Ich kann aber gut verstehen, dass bei 17- bis 27-Jährigen so etwas wie »Branchenversorgungswerk« bestimmt nicht im Vokabular vorkommt. Umso wichtiger ist es, dass die Arbeitgeber, denen die Jugendlichen so stark vertrauen, eben gute Produkte in petto haben. Produkte, denen die Menschen im Unternehmen vertrauen können. Und da kommt die MetallRente ins Spiel. Mit Produkten, hinter denen zwei großen Tarifparteien stehen. Die Gewerkschaft IG Metall und der Arbeitgeberverband Gesamtmetall.

Inwiefern ist das ein Vertrauensbonus?

Weil beide Vertretungen – arbeitgeber- und arbeitnehmerseitig – einen prüfenden Blick auf die Produkte haben. Wenn diese zum Teil ja sehr unterschiedli-

chen Perspektiven die Produktbewertung übernehmen, dann ist der Motor der Qualitätssicherung nicht gewinngetrieben, sondern steht im Fokus der Versorgung der Menschen in den Unternehmen. Dass dieses Miteinander der beiden großen Tarifpartner für ein enormes Vertrauen bei den Menschen sorgt, erkenne ich immer wieder in vielen Gesprächen draußen am Markt.

Es ist ein Grund, warum unsere Marke überdurchschnittlich im Markt wächst. Wenn Arbeitgeber auf diese Marke setzen, können sie von einer hohen Akzeptanz in der Belegschaft ausgehen. Das ist ein zunehmender Wettbewerbsvorteil. Schließlich wird die betriebliche Altersvorsorge immer mehr zu einem wichtigen Tool der Mitarbeitengewinnung und vor allem der Bindung der Mitarbeitenden ans Unternehmen. Das haben die Arbeitgeber inzwischen realisiert. War die betriebliche Altersvorsorge vor einigen Jahren noch



Mit Stefan Limmer,
Vertriebsleiter bei der MetallRente,
schauen wir einmal genauer auf die
Erwartungen der Jugend.

**»Es zeigt, dass wir
aufs richtige Pferd
setzen. Mit unserem
Angebot an Produkten
zur betrieblichen
Altersvorsorge
decken wir genau die
Nachfrage der jungen
Menschen.«**
STEFAN LIMMER



in erster Linie darauf ausgerichtet, die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen, so verstehen es die Arbeitgeber jetzt als echten Vorteil im umkämpften Markt um Mitarbeitende.

Okay. Eine starke Partnerschaft mit den Arbeitgebern, denen die Jugendlichen ein besonders großes Vertrauen schenken. Check. Schauen wir noch einmal genauer aufs Produkt. Die Studie hat ja die große Lust der Jugend gezeigt, ihre Altersvorsorge durch einen cleveren Mix aus Aktien und Festgeld anzusparen. Was reicht die MetallRente hier konkret rein?

Da sind wir mit unseren Produkten tatsächlich bestens aufgestellt. Die betriebliche Altersvorsorge der MetallRente hat einen Garantieteil und verfügt gleichzeitig über einen relevanten Anteil, der in Aktien und Fonds geht. Also ein guter Mix aus Sicherheit und Kapitalanlage, mit dem wir den Nerv sehr gut treffen.

Hinzu kommt, dass die jungen Menschen bei der Frage, was ihnen bei

der Altersvorsorge besonders wichtig ist, eine lebenslange Leistung auf Platz eins setzen. Im Grunde genau das, was eine betriebliche Altersvorsorge bietet. Und eine reine Anlage über Aktien und Fonds eben nicht. Den jungen Menschen diesen Unterschied klarzumachen, nehmen wir als unseren Auftrag mit.

Betriebliche Altersvorsorge ist ans Unternehmen gebunden, oder? Wie siehts aus, wenn jemand wechseln will?

Ja, der Jobwechsel ist ein relevantes Thema im Arbeitsleben, das zeigt sich auch in der Studie. Nur jeder fünfte geht davon aus, dass er im Laufe des Berufslebens nie den Arbeitgeber wechseln will.

Okay. Und dann? Die bisher angesparte betriebliche Altersvorsorge soll ja idealerweise weiterlaufen ...

Ja genau, deswegen ist es enorm wichtig, dass das Produkt der betrieblichen Altersvorsorge flexibel ist. Grundsätzlich hat jeder Arbeitnehmer beim Wechsel einen Rechtsanspruch auf

Portabilität. Du kannst deine betriebliche Altersvorsorge also immer zum neuen Arbeitgeber mitnehmen. Entscheidend sind aber hier die Konditionen. Da MetallRente Branchenstandard ist, ist die Wahrscheinlichkeit, dass der neue Arbeitgeber auch Produkte der MetallRente anbietet, sehr hoch. So können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beim Wechsel die betriebliche Altersversorgung meist eins zu eins mitnehmen. Zudem sind unsere Produkte so gestaltet, dass man sie bei der Mitnahme in der Regel zu den ursprünglichen Konditionen weiterführen kann. Also ohne Verluste und ohne zusätzliche Kosten.

Okay, womit gehst du raus? Was nimmst du mit an den Markt?

Ich nehme mit, dass in der Jugend ein hohes Engagement für ihre Altersvorsorge erkennbar ist. So sind 71 Prozent der jungen Erwachsenen am Thema Altersvorsorge interessiert und setzen es sehr weit oben auf ihre Spar-Agenda. Dabei vertrauen die Jugendlichen vor allem den Arbeitgebern und der betrieblichen Altersvorsorge. Mit dieser Akzeptanz und dem erklärten Vertrauen werden wir am Markt arbeiten.

WIR HABEN HIER ETWAS FÜR EUCH

Interessante Links & hilfreiche Tipps

ENDLICH IST AUCH DIE RENTE DIGITAL!

Meldet Euch bei der digitalen Rentenübersicht an und erhaltet einen Überblick über den Stand Eurer Altersvorsorge.

Ob gesetzlich, betrieblich oder privat:



UNSER INVESTTEST

Vergleicht die gängigsten Geldanlageformen und entscheidet selbst:

	ETF	bAV	Sparbuch/ Festgeld	Girokonto
Lebenslange Rente	✗	✓	✗	✗
Sicherheit	✗	✓	✓	✓
Rendite	✓	✓	✗	✗
Förderungen	✗	✓	✗	✗

IHR WOLLT EUCH ÜBER FINANZIELLE THEMEN INFORMIEREN – UNABHÄNGIG?

Schaut Euch um bei der Initiative »Finanzielle Bildung« des Bundesministeriums der Finanzen (BMF):



HABT IHR SCHON EINE BAV?

Sprecht jetzt Eure Personalabteilung an – oder Euren Betriebsrat. Schnappt Euch die staatliche Förderung.

UNSERE SCHNELLRECHNER

Rechnet Euch selbst aus, was Euch die betriebliche Altersvorsorge bringt:



Dein Geburtsjahr
Monatliches Bruttogehalt
Wie viel kannst Du vorsorgen?

zum Ergebnis

METHODIK DER STUDIE

Seit der ersten Studie aus dem Jahr 2010 wurden, im Abstand von jeweils drei Jahren, 2.500 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren befragt, um ihre Einstellungen, Kompetenzen und Strategien zur Altersvorsorge zu erkunden. Die umfassende Online-Befragung und die Auswertung der Daten der Jugendstudie 2025 wurde vom Forschungsinstitut Verian (ehemals Kantar Public) durchgeführt und von einem neuen Herausgeberteam geleitet.

In den letzten Jahren haben eine Reihe von tiefgreifenden Entwicklungen die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen junger Menschen deutlich verändert. Nach dem Ende der COVID-19-Pandemie prägen wachsende geopolitische Spannungen und Konflikte – insbesondere der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und der Krieg im Nahen Osten – das Sicherheitsgefühl vieler junger Menschen. Gleichzeitig zeigte eine Phase mit ho-

her Inflation eine neue Dimension wirtschaftlicher Herausforderungen auf: Erstmals erlebte diese Generation starke Preissteigerungen, die nicht nur den Alltag verteuern, sondern auch langfristige finanzielle Planungen erschweren.

Vor diesem Hintergrund gewinnt das Thema Altersvorsorge weiter an Bedeutung, da traditionelle Annahmen über wirtschaftliche Stabilität und Sicherheit infrage gestellt werden.

DAS INSTITUT VERIAN

Verian, in Deutschland eingetragen als Mantle Germany GmbH und dort Nachfolgeinstitut der renommierten Marken TNS Infratest Sozialforschung bzw. Kantar Public, steht für evidenzbasierte Forschung und liefert Daten, Analysen und Beratung für ein breites Spektrum an öffentlichen Auftraggebern. Mit spezialisierten Teams in München und Berlin bietet Verian methodisch-handwerkli-

ches Können kombiniert mit inhaltlich-thematischer Fachkompetenz in verschiedensten Forschungsbereichen und Themenfeldern. So führt Verian regelmäßig anspruchsvolle Best-Practice-Erhebungen durch. In eigener inhaltlicher Verantwortung oder in inhaltlich-fachlicher Kooperation mit Forschergruppen oder Expertinnen und Experten werden eigene Forschungsreihen erstellt, wie

z. B. die Shell Jugendstudie. Im Bereich Sozialpolitik ist Verian unter anderem für Studien wie SHARE oder verschiedene Untersuchungen zur privaten und betrieblichen Altersvorsorge (AV und bAV) verantwortlich.



Weitere Informationen:
veriangroup.com/de/

DAS VERSORGUNGSWERK METALLRENTE

MetallRente wurde 2001 als gemeinsame Einrichtung der beiden Sozialpartner Gesamtmetall und IG Metall gegründet. Auf der Basis entsprechender Tarifverträge stellt MetallRente kapitalgedeckte Lösungen für die betriebliche Altersversorgung per Entgeltumwandlung, die private Riester-Vorsorge und die Absicherung von Berufs- und

Erwerbsunfähigkeit, von Grundfähigkeiten, Hinterbliebenen und Pflege bereit. Die Holz- und Kunststoffindustrie, die IT-Branche, die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Stahlindustrie sowie deren Handwerksbranchen haben sich ebenfalls dem Versorgungswerk angeschlossen. MetallRente steht auch nicht tarifgebundenen Unternehmen offen.

Das größte Branchenversorgungswerk Deutschlands zählt zu den erfolgreichsten und am stärksten wachsenden Einrichtungen seiner Art.



Weitere Informationen:
metallrente.de

WEITERE INFOS

MetallRente Studie 2025

ISBN Print: 978-3-7799-8859-5

ISBN E-Book: 978-3-7799-8860-1

Erhältlich beim Beltz-Verlag:



Alle Informationen zur Studie und das Magazin als PDF unter:
jugendstudie.info



REDAKTION

MetallRente &
Alexandra Vollmer

GESTALTUNG

MetallRente:
Anais Amornvuttikul &
Alexandra Schmeißer

DRUCK

novaconcept
schorsch GmbH
Papier aus
nachhaltiger
Forstwirtschaft
(FSC® Zertifizierung)



jugendstudie.info